Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18. jargang. 1873.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

№ 40. Erscheint jeden Samstag. 4. Okt.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserzionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redakzion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein stück Wiener-ausstellung in wirklichkeit. (Schluß). — Amanz Gressly. — Schweiz. Fünftes jaresheft des fereins schweizerischer gimnasiallerer. Aus dem Aargau. — Thurgau. — Luzern. Kantonallererkonferenz. — Kleine mitteilungen. — Literarisches. — — Rezensionen. — Offene korrespondenz.

EIN STÜCK WIENER-AUSSTELLUNG IN WIRKLICHKEIT.

(Referat fon G. G . . . . in W.)

III.

Der überwältigende eindruck, den di kolossale ausstellung auf den besucher macht, legt sich nach einem aufenthalt fon 8—9 stunden wi ein alp auf seine sinne; und wenn er inzwischen auch den schönen Schweizerinnen in Bossarts konditorei, oder den dickwadigen Kärntherinnen oder den blondlockigen Tirolerinnen einen kurzen besuch abgestattet hat, so sent sich das abgespannte gemüt nach erholung. Dazu bitet di weltstadt und ire umgebung gelegenheit und stoff genug. Da di meisten besucher abends außerhalb der ausstellung speisen, weil es mer als um di hälfte billiger ist und di pferdeban jede wünschbare beförderung fermittelt, so ist es leicht, fon der ausstellung für 20 oder fon dem kaum 10 minuten entfernten Praterstern für 10 kreuzer nach allen teilen der stadt zu gelangen. Kein Schweizer sollte es fersäumen, di *oper* oder ein *ballet*, einige *teater* und den *zirkus Renz* zu besuchen. Es warten im da nigeante genüsse. Fon den übrigen sehenswürdigkeiten sind außer dem weltberümten prater, wo sich di ausstellung befindet, zu merken: di *Stefanskirche* mit dem 430' hohen turm, auf dem man eine prächtige aussicht über ganz Wien und der Donau nach bis nach Pressburg hat; das *Josefinum* mit den kunstfollsten anatomischen präparaten, di *Fotifkirche*, das neue *Museum*, das *Aquarium*, das *Belvedère*, mit den prachtfollsten kunstsammlungen des kaisers; dann di *Hofburg* mit dem kaiserl. *Museum* und der *Schatzkammer*. Will man ein stück folksleben studiren, durchstreite man di praterwirtschaften mit all iren buden und irem komödienartigen marktgetümmel. Will man di forneme welt sich tummeln sehen, so gehe man in „Schwenders neue welt"; wünscht man heitere birgesellschaft der Wiener, besuche man di Drehersche birhalle beim opernhaus, oder di Bischofsche restaurazion am Schottenring, oder di birhalle zum Kreuz in der Mariahilf-straße. Überall trinkt man ser gutes bir und speist um di hälfte billiger, als im prater. Di preise sind überhaupt in der stadt so billig, wi hir.

Di schönsten partien außerhalb der stadt sind der besuch des kaiserl. schlosses *Schönbrunn* mit seinen herrlichen anlagen, seinen obelisken und statuen, seinem pavillon mit der prächtigen Gloriette und dem berümten tirgarten; dann der *Kahlenberg* mit seiner großartigen fernsicht über di ganze Marchebene, di Donaukorrekzion bis nach Pressburg und in di kleinen Karpathen hinein, und endlich eine fart auf den *Semmering*, welche uns mit iren filen tunnels, iren zickzackigen krümmungen zwischen himmelhohen felswänden das risenwerk einer alpenban im großartigsten maßstabe for augen stellt, das wir bei uns bis jetzt nicht zu sehen gelegenheit hatten.

Was di logis betrifft, so sind diselben auf den Ulmerschiffen zwar gesund und reinlich, aber zu eng und unbequem, weit entfernt und im ferhältniß zu den prifatlogis zu teuer. Gegenwärtig bekommt man in Wien ein recht ordentliches prifatlogis um 1 fl., so dass der fremde recht hat, wenn er dise beforzugt. Dabei darf aber das ferdinst des kommissariats, dise wonungsschiffe gemitet zu haben, nicht geringschätzig übergangen werden; denn damit ist den Wienern, welche anfänglich ser hohe preise stellten, eine konkurrenz geschaffen worden, welche si bei dem nicht zalreichen besuch zwang, mit den preisen herunterzugehen.

Dass di Wiener heitere, genußsüchtige, gemütliche leute sind, ist weitbekannt; und di devise: „S gibt nur a kaserstadt, s gibt nur a Wien" hat ire folle berechtigung. Alle abend ist teater, oper, zirkus, spilen di regimentsmusiken im prater, und immer bei follem hause. Musik hüben und drüben und allüberall siht man di lebensfrohen Wiener sich freuen, aber stets anständig und freundlich, als galante geschäftsleute. Di Wiener sind auch recht gesellschaftlich, erlich, zuforkommend, zutraulich, one forneme kastenmäßige abschlißung zwischen herr und handwerker, reich und arm. Di Wiener sind aber

auch beispillos ferträglich und fridlich. Si zanken und fluchen und betrinken sich nicht; und wenn noch so file menschen zusammenkommen, so geraten si nicht in streit. Mit den worten: „Seins so freundlich“, „wollens gefl. entschuldigen“, „erlaubens“, „bitte recht ser“ zügeln di wachehabenden oder dinsttuenden den unwillen der masse und besänftigen di aufgeregten gemüter eines in der oper oder im teater zusammengepferchten menschenknäuels.

Nur ungern trennt man sich fon der originellen, lebenslustigen weltstadt.

Bei der rückreise fersäume man ja nicht, dem prachtfoll und romantisch ligenden *Salzburg* und den etwa drei stunden entfernten salzwerken fon *Berchtesgaden* und *Hallein*, mit dem herrlichen Königssee, einen besuch abzustatten. Salzburg, der geburtsort des großen Mozart, dessen denkmal sich neben dem dom erhebt, ist unstreitig der schönste fleck erde zwischen Wien und dem Bodan. Jeder, der di reizende, fon waldigen bergen und fruchtbaren gefilden umgebene stadt gesehen hat, wird es begreifen, warum sich di europäischen fürsten so oft schon dort ein rendez-vous gegeben haben. Auf der festung, di fil änlichkeit mit den schlössern Lenzburg und Burgdorf hat, und auf dem Kapuzinerberge genißt man eine ser schöne fernsicht ins gebirge, das sich, den formazionen der Säntis- oder Jurakette änlich, weit ins Baierland hineinziht. Di salzbergwerke mit iren rutschpartien, iren ausgedenten salzsteinlagern, iren bergknappen, iren zauberhaften salzseen, iren rollbanen, iren römischen altertümern und iren marmor-denkmälern fersetzen den besucher in nicht geringe ferwunderung und lassen einen unfergesslichen eindruck zurück.

Das dampfross bringt uns durch weitgedente ebenen des Baierlandes nach seiner stolzen kapitale München. Di kunstsammlungen diser stadt sind weltberümt. Aber man muß es gesehen haben, das stolze München, di stadt könig Ludwigs I. mit iren palästen, iren monumenten, irer gemäldegalleri, irem nazionalmuseum, irer risigen Bavaria, irer prachtfollen Maximiliansstraße mit dem residenzschloss und dem Maximilianeum nnd irer herrlichen Oper, muß gesehen und gehört haben *Beethovens Fidelio*, welcher allem bisher gesehenen und gehörten di krone aufsetzt und einen würdigen reiseabschluss bildet.

Nachdem man im Ober-Pollinger gut und billig logirt, im Hof- oder Löwenbräu oder bei den Franziskanern noch einen krug „gut baierisch bir und leberwurst“ sich trefflich hat schmecken lassen, sagt man nach einigen stunden Deutschland lebewol und kert, erfüllt fon tausend unfergesslichen eindrücken, ins heimatliche, aber unfergleichliche Schweizerland zurück.

Ob euch, fererte leser und kollegen, diser bericht genügt, oder ob Ir mer und besseres erwartet habet, das muß euerm urteil überlassen bleiben. Wir schlißen mit folgendem spruch, der am schweiz. ausstellungspavillon zu lesen ist:

„So jemand wär auf diser erde,
„Der allen leuten recht tun kann,
„So bitt ich in in allen eren,
„Dass er mich dise kunst möcht leren!“

Amanz Gressly.

† 1865.

Fon rektor *Lang* in Solothurn ist soeben ein mit dem bilde fon Gressly geschmücktes lebensbild dises berümten erforschers des schweizerischen Jura erschinen, das, als „erenkranz auf das grab“ des gefeierten gelegt, di aufmerksamkeit jedes gebildeten ferdint. Di schrift fon Lang, di in gleich hohem maße anzihend und belerend ist, enthält folgende siben kapitel: 1. jugend- und studienzeit; 2. standpunkt der geologischen forschung; 3. Gresslys bedeutung für di jurassische geologi; 4. reise ans mittelmer; 5. nordfart; 6. letzte tätigkeit; 7. charakterschilderung.— Im dritten kapitel wird uns in forzüglicher weise gezeigt, in wifern di geologische wissenschaft durch Gressly weiter gefürt worden ist und wi gestützt auf di prinzipien fon Merian, Thurmann und Gressly fon andern forschern, wi Guyot, Lesquereux, Montmollin, Favre, Müller, Mösch, Jaccard und Greppin, weiter gearbeitet und das Juragebirg wissenschaftlich förmlich erobert werden konnte. Hat uns das dritte kapitel in ernster weise in di tifen der wissenschaft selber eingefürt, so erfreut uns darauf „di reise ans mittelmer“ in hohem maße durch den ausgezeichneten humor, mit dem Gressly hir selber sprechend auftritt, und Gresslys schilderung fon seiner einhausung in *Cette* am Mittelmer und namentlich seine schilderung fon der „*Welt im glase wasser*“ ist etwas unübertreffliches und ein prächtiges zeugniß fon der genialität Gresslys. Dass di werke Gresslys nicht den charakter mühsam ringender kompilazion, sondern den stempel genialer intuizion tragen und wi ein lichtblick das dunkel der naturmisterien durchleuchten“ — hat herr Lang trefflich zu zeichnen gewußt und hat namentlich der studirenden jugend in disem schönen charakterbild auch di ernste manung zugerufen: „*Alle seine kräfte im dinste der menschheit opfern, das heißt: leben!*“ So wi er ir nicht minder di lere gibt:

„Wer etwas treffliches leisten will,
Hätt gern was großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten punkte di höchste kraft.“

Auf dem grabstein Gresslys steht di fon im selbst ferfaßte lateinische inschrift, welche iu deutscher übersetzung heißt:

„Gressly starb, fon feuriger lib zu den steinen ferzeret,
Sammelt er rastlos si stets, ward ni sein hunger gestillt;
Laßt uns, ir freunde! im legen aufs grab den marmornen denkstein,
Ganz fon demselben bedeckt, wird er beruhigt nun sein!“

SCHWEIZ.

Fünftes jaresheft des fereins schweizerischer gimnasiallerer. Aarau, 1873. Sauerländer.

Der ferein schweizerischer gimnasiallerer ist 1860 auf anregung des damals noch in Zürich wirkenden professor Köchly entstanden, welcher bereits seit einigen jaren im befreundete filologen, meist ehemalige schüler, di an ferschidenen schweizerischen gimnasien zerstreut als lerer standen, zu einem kleinen kränzchen fereinigt hatte. Dises kränzchen besteht auch nach Köchlys abgang aus Zürich heute noch fort und hat zugleich einer weitern ferbindung, eben dem schweizerischen gimnasiallererferein anfang und richtung gegeben. Denn wenn auch der ferein gern leute jedes fachs bei sich siht, so sind es doch meist filologen, di hir, im guten sinne des wortes, di erste geige spilen. In den letzten jaren haben aber auch leute der exakten wissenschaften den ferein aufgesucht. Derselbe fersammelt sich järlich an einem Samstag und Sonntag in bescheidener zurückgezogenheit. In den ersten jaren seines bestehens hilt er eine eigene zeitschrift: *Neues Schweizerisches Museum,* fon welchem 6 bände erschinen sind und welches manche gute arbeiten meist schweizerischer mitglider des fereins nicht bloß aus dem gebite der pädagogik, sondern aus allen gimnasialwissenschaften in populärwissenschaftlicher form enthält. Als es aber aus mangel an narungsmitteln abging, begnügte sich der ferein mit einem jaresheft, dessen wesentlichster inhalt ein ausfürliches protokoll seiner ferhandlungen ist. Das disjärige hat den frühern gegenüber zwar etwas maß gehalten. Immerhin ist das referat des herrn rektor Hunziker in Aarau und di diskussion über di prüfungsfächer der maturitätsprüfung noch ausfürlich genug gehalten. One uns weiter auf eine diskussion der diskussion einzulassen, wollen wir immerhin di *tesen über das maturitätsexamen,* wi si der ferein endgiltig beraten hat, hir mitteilen:

1. Der stat hat das recht und di pflicht, über di genügende bildung aller derer zu wachen, welche sich einem gelerten berufe widmen wollen.

2. Zu den darauf bezüglichen maßregeln gehört di forderung, dass der einzelne sich for beginn irgend eines unifersitätsstudiums di nötige forbildung für das fachstudium und di grundlage zu einer allgemein wissenschaftlichen bildung durch absolfirung eines gimnasiums oder prifatim in befridigender weise ferschaffe.

3. *a*) Zur ermittelung, ob dise forderung erfüllt sei, wird eine reifeprüfung eingerichtet, womit jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass bei der entscheidung di sonstigen erfarungen der lerer über di abgehenden schüler mit zu berücksichtigen sind.

b) Dagegen entbinden gute noten in den zeugnissen des obersten gimnasialkurses fon dem examen nicht.

c) Ausnamsweise kann das reifezeugniß auch auf grund einer tüchtigen wissenschaftlichen leistung ausgestellt werden.

4. *a*) Di minimalforderungen für di maturitätsprüfung umfassen:

Das *deutsche, lateinische, grichische, französische* (je schriftlich und mündlich), *geschichte* (nur mündlich), *matematik* (schriftlich und mündlich), *fisik* in ferbindung mit den elementen der *chemi* (nur mündlich), *naturgeschichte* (nur mündlich).

b) Wenn fon der prüfung in einem fach dispensirt worden ist, so ist dis im zeugniß zu bemerken und soll zum ersatz in einem andern fache geprüft werden.

5. Bei der maturitätsprüfung und maturitätserklärung ist der künftige beruf nicht zu berücksichtigen.

6. *a*) Es ist wünschenswert, dass di einzelnen kantonsregirungen, besonders solche, welche mit andern konkordate für wissenschaftliche berufsarten abgeschlossen haben oder abzuschlißen gedenken, di fom schweizerischen gimnasiallererferein über di maturitätsprüfung aufgestellten grundsätze berücksichtigen.

b) Weiterhin wäre auch ein interkantonales konkordat bezüglich der maturitätsexamina ser zu wünschen, in folge dessen das in einem der zum konkordate gehörigen kantone abgelegte examen auch in den andern gültig wäre. Doch wären hizu natürlich ein gemeinsames prüfungsreglement mit genauer angabe der minimalforderungen in den einzelnen fächern und interkantonale prüfungsbeisitzer (*nicht* gemeinsame examinatoren) notwendige bedingnisse.

Neben den protokollen finden sich in den jaresheften notizen über di entstehung und geschichte der schweizerischen gimnasien, dismal über das *gimnasium in Lausanne* fon dessen direktor *J. Duperrex.*

Ein eigentliches gimnasium besitzt Lausanne erst seit 1838. Doch konnte man in Lausanne schon seit 1537 an der in folge der reformazion gegründeten *akademi* eine gimnasialbildung sich erwerben. Denn nicht bloß bestanden neben den *„facultés de théologie et de droit“* eine *„faculté des lettres et des sciences“,* sondern es waren für di zukünftigen besucher der akademi eigene forbereitungsschulen forhanden. So bestand for 1838 ein *collége académique* für schüler fon 8—14 jaren, ein *auditoire des Belles lettres* für das 14.—16. jar, endlich das *auditoire de Philosophie* für das 16.—19. jar, alles wesentlich lateinschulen. Im jar 1838 wurde nun neben di aus drei fakultäten (théologie, droit, sciences et lettres) bestehenden ein *collége cantonal* errichtet und zwar das letztere bestehend aus einem *collége inférieur* (5 klassen für das 9.—14. jar) und einem *collége supérieur* oder *gymnase* (4 klassen für das 14.—18. jar; di merzal der lerer an den beiden obern klassen des gimnasiums waren zugleich professoren der akademi. Der unterrichtsplan blib streng humanistisch und wurde bis zur überbürdung der schüler erweitert.

Im jar 1846 erschin ein neues schulgesetz; das *collége cantonal* erhilt nur noch 6 klassen fom 10.—16. jar; man schnitt also unten und oben ab. Wärend di gimnasiasten früher direkt an di fakultäten der teologi und des rechts hatten abgehen können, wurden si jetzt ferpflichtet, zuerst 3 jare di *faculté des lettres et des sciences* zu besuchen; damit ferlor dise dritte fakultät, di früher änlich den deutschen filosofischen fakultäten den übrigen fakultäten gleichgestellt war, iren frühern charahter und wurde eigentlich ein stück oberes gimnasium. Wärend man früher di naturwissenschaften schon in den lerplan des gimnasiums

aufgenommen hatte, teilte man jetzt di dritte fakultät in 2 sekzionen, eine *section des Lettres* für di zukünftigen teologen und juristen und eine *section des Sciences* für di techniker und mediziner und entfernte di naturwissenschaften widerum aus dem gimnasium.

Di jetzt bestehende organisazion stammt aus dem jare 1869. Seit disem jar bestehen an der akademi fünf fakultäten: théologie, droit, lettres, sciences et technique. Inen foraus gehen das *collége cantonal*, di *école industrielle cantonale* und das *gymnase*. Di erstern beiden anstalten haben jede getrennte ferwaltung; das gimnasium ist ein teil der akademi.

1. Das *collége cantonal* hat 7 klassen für schüler fom 9.—16. jar, di fir untern klassen mit klassenlerern. Di anstalt gleicht den untern gimnasien der deutschen Schweiz. Man beginnt das lateinische mit 9, das deutsche mit 11, das grichische mit 12 jaren; naturgeschichte in den 4 untern klassen; mittelalterliche, neuere und Schweizergeschichte in den drei obern; aritmetik in den fünf untern; geometri und algebra in den 2 obern klassen.

2. *Ecole industrielle cantonale* besteht aus einer *division inférieure* fon 6 klassen, 9.—15. jar (di drei untern klassen mit klassenlerern) und einer *division supérieure* für das 15.—17. jar, geteilt in industri-, handels- und landwirtschaftliche sekzion. Kein latein. Fon hir aus können di zöglinge an das politechnikum und an di technische fakultät der akademi.

3. *Gimnasium* hat eine *section littéraire* für di, welche sich der teologi, dem recht oder der filologi widmen wollen und eine *section scientifique* für künftige mediziner und zöglinge der technischen fakultät. Jene, di *section littéraire*, hat 2 klassen für das 16.—18. jar; dise, di *section scientifique*, umfaßt bloß 1 jar; ire zöglinge besuchen di *cours scientifiques* der literarabteilung und besondere kurse für dijenigen, welche an di *faculté technique* zu kommen wünschen. Da das gimnasium ein teil der akademi ist, wird der unterricht durch di professoren der akademi erteilt. Das programm der litterarabteilung begreift außer den alten sprachen folgende unterrichtsgegenstände: einfürung in di französische literaturgeschichte und geschichte der französischen sprache; deutsch mit literaturgeschichtlichen bemerkungen, weltgeschichte, einfürung in di filosofischen studien, logik, psichologi, trigonometri, allgemeine fisik und astronomi, elemente der chemi und der naturwissenschaften. Für di *section scientifique* kommen dazu: repetizion der elementarmatematik, analitische geometri, géométrie descriptive, geometrisches zeichnen. Di zöglinge, welche di literarabteilung absolvirt haben, werden *bachelier ès lettres*, di andern *bacheliers ès sciences*, d. h. si haben di maturität erlangt.

Zum schlusse sei erwänt, dass unser jaresheft ein ferzeichniß der im jar 1872 erschienenen schweizerischen gimnasialprogramme und ein mitgliderferzeichniß des fereins enthält.

Aus dem Aargau. Di erzihungsdirekzion des kantons Aargau siht sich in folge schon fülbaren lerermangels genötigt, den nach gesetz erst nächsten frühling zum abschluß kommenden firten seminaristenkurs jetzt schon zu entlassen und auf beginn des winterhalbjares einen neuen kurs, der statt der forgeschribenen fir jare nur drei und ein halbes zu dauern hätte, auszuschreiben. Der erzihungsrat seinerseits berät ein neues prüfungsreglement in der zu tage ligenden absicht, durch erleichterung der patentprüfung di gelichteten reihen des lererstandes wider auszufüllen. Der zudrang zum lererstande ist eben ein gar kleiner und beschränkt sich so zimlich auf di katolischen, der industri noch nicht gewonnenen, ackerbau treibenden bezirke. Und gar oft sind es elemente, di im interesse einer freien, gehobenen jugenderzihung dem lererstande besser fern bliben, aus denen sich diser rekrutiren muß. Di folgen werden nicht auf sich warten lassen. Herabdrückung der leistungen des seminars, mittelmäßige lerer, ferhältnißmäßig geringe leistungen der schule, unzufridenheit des folkes mit der schule und den lerern, das alles wird eintreten. Eine änderung zum bessern ist erst denkbar, wenn di lererbesoldungen bedeutend erhöht werden, wenn di soziale stellung des lerers eine freiere und geachtetere wird und wenn gewisse nergeleien und „fuchsereien", wi schulpfleger, inspektoren u. s. w. si noch dann und wann ins werk setzen, ein ende nemen. Das minimum für unterlerer beträgt noch nur 800 fr., für oberlerer 900 fr. Durch alterszulagen können diselben allerdings erhöht werden, aber wenn gemeinden fon sich aus di gehalte erhöhen, so geht di alterszulage ferlustig. So ists bis jetzt gehalten worden; ein neulicher großratsbeschluß hat indeß dise praxis, welche zur folge hatte, dass di gehaltszulagen äußerst sparsam oder unter dem namen fon gratifikazionen dekretirt wurden, endlich beseitigt. In disen 8—900 franken ist alles inbegriffen, was ein aargauischer primarlerer erhält; eine amtswonung im schulhaus, wi in der östlichen Schweiz und in Bern überall besteht, hat er nicht; land, garten ebenfails nicht. Wer mag also noch 3 jare di bezirksschule, 4 jare das seminar besuchen, wenn der lon so filer arbeit in 8—900 franken besteht, wärend der handwerker sich einen taglon fon sechs franken bezalen läßt, der eisenbanarbeiter am rollwagen täglich auf fünf franken zu stehen kommt; kommis one weitere bildung in handels-, post- und telegrafenbüreaux 1500—3000 franken bezihen? Besoldungserhöhungen in erheblichem maße sind unbedingt nötig und doch ist keine aussicht da, dass si in nächster zukunft allgemein eintreten werden. Es felt nämlich teilweise noch di einsicht fon der tatsächlichkeit der lage; es felt teilweise auch an wolwollen gegenüber dem lererstande, hauptsächlich aber felt es nicht an steuern der ferschidensten art, teilweise herforgerufen durch di bemühungen, eisenbanferbindungen zu erhalten. Aus disen gründen ist wol, abgesehen fon einigen andern minderwichtigen, der dem folke zur genemigung forgelegte finanzplan ferworfen worden. Nun, derselbe wird wider kommen und angenommen werden; dagegen dürfte di bereits forbereitete forlage fon besoldungserhöhungen für di statsbeamten und di lerer der folksabstimmung gar nicht unterbreitet werden, oder aber ein entschidenes dementi fom souveränen folke

erleiden. For der hand sind di hoffnungen für di primarlerer zimlich null; doch „später wirds schöner“, sagt ein sprichwort. Hoffen wir es!

AARGAU. Seit jaren besuchen eine anzal jünglinge aus der französischen Schweiz oder auch aus Frankreich di aargauischen bezirksschulen. An einigen orten fingen si an, ein drittel bis zur hälfte sämmtlicher schüler auszumachen. Gewönlich älter als unsere bezirksschüler, körperlich und geistig gereifter, aber one di entsprechenden wissenschaftlichen forkenntnisse, haben si an orten, wo si zu zalreich erschienen sind, störend auf den unterricht eingewirkt; anderorts sind si durch iren reifern ferstand für di andern schüler fon forteil gewesen. Es ist nun ferfügt worden, dass solche schüler nur dann dürfen aufgenommen werden, wenn si gehörig deutsch ferstehen, um dem unterrichte folgen zu können; man hat sogar di einrichtung besonderer forkurse für si ins auge gefaßt. Im allgemeinen ist das übel noch nicht groß, aber man darf sich der eventualität nicht ferschließen, dass di knaben der französischen Schweiz in größerer menge als bisher in di deutsche Schweiz kommen und di hisigen schulen benutzen werden und dass daher inen gegenüber grundzüge bezüglich eines gleichartigen billigen ferfarens, wi es den Deutschschweizern gegenüber in den französischen kantonen gehandhabt wird, festgestellt werden müssen.

THURGAU. Eine in ser ernstem und bitterem tone gehaltene und ser ausfürliche einsendung aus dem kanton Thurgau spricht sich gegen den regierungsrätlichen lererbesoldungsentwurf aus, weil diser einen besoldungsunterschid fon fr. 100 nach den *noten des patentexamens* festsetzt. Der einsender erblickt darin eine ungerechtigkeit und eine gefar für den lererstand. Wir müssen im durchaus recht geben. Di praktische tüchtigkeit des folkslerers entspricht nicht immer der teoretischen leistung des seminaristen im patentexamen. Es gibt immer seminaristen, di ein glanzfolles patentexamen machen und doch später ferhältnißmäßig wenig leisten oder gar fersimpeln. Und umgekert gibt es seminaristen, di mit der note der mittelmäßigkeit aus dem seminar treten und doch später im praktischen leben sich ganz ausgezeichnet machen. Dergleichen erfarungen wird man im kanton Thurgau ebenso gut machen, wi im kanton Bern. Darum hat di lererschaft ser recht, wenn si sich gegen ein gesetz erhebt, das einen besoldungsunterschid nach maßgabe des patentexamens feststellen will. Di einzig gerechten gründe für festsetzung der besoldungsunterschide ligen: 1. in der zal der dinstjare, 2. in den preisen der lebensbedürfnisse in den ferschidenen ortschaften. Auf den ersten punkt soll der stat, auf den zweiten di gemeinde rücksicht nemen! *W.*

LUZERN. (Korr.) Di *kantonallererkonferenz* wurde für dises jar uuf den 15. September nach Luzern eingeladen. Den 14. September fersammelten sich di mitglider des lerer-, wittwen- und waisenunterstützungsfereins, um di neuen statuten durchzuberaten. Fon 292 mitglidern waren 20 anwesend. Der forgelegte entwurf wollte größere nutznißungen erzilen und enthilt deßhalb unter andern folgende bestimmungen: 1. Der jaresbeitrag eines mitglides beträgt 15 franken (bisher 12 franken). Di zal der jaresbeiträge ist auf 20 festgesetzt. 2. Zen jare (bisher fünf jare) nach geleistetem zwanzigsten beitrage beginnt für di mitglider di nutznißung. 3. Acht zenteile des statsbeitrages (er betrug bisher järlich 1500 franken und wurde ganz kapitalisirt) und di zinsen fon schenkungen, di künftig gemacht werden, sollen gleichmäßig nur in folgender weise zur ferteilung gelangen: *a*) an fereinsmitglider, di nach zen dinstjaren wegen kränklichkeit oder altersschwäche eine lerstelle nicht fersehen und anderweitigen ferdinst nicht finden können; *b*) an di hinterlassenen (wittwen und waisen) jener fereinsmitglider, di nach fünf dinstjaren als lerer starben; *c*) an jene fereinsmitglider, di 30 im kanton zurückgelegte dinstjare zälen. Der unter ziffer 2 angefürte passus belibte nicht und erhilt folgende fassung: „Fünf jare nach geleistetem zwanzigsten beitrage beginnt für di mitglider di nutznißung. Dise richtet sich nach der dürftigkeit genußberechtigter mitglider, resp. deren wittwen und waisen. Dürftige genußberechtigte sollen dreifache, nicht dürftige einfache unterstützung erhalten.“ Di ausfürung diser bestimmung dürfte dem fereine schwirigkeiten bereiten. Wo hört di dürftigkeit auf? Befor di neuen statuten in kraft treten, müssen si fon der merheit sämmtlicher mitglider angenommen werden. Weil di generalfersammlung schwach besucht war, muß nun di zustimmung schriftlich erfolgen. Es soll hir nicht unerwänt bleiben, dass ein edler schul- und lererfreund, hochw. hr. probst Riederweg in münster, früher kantonalschulinspektor, disem fereine den 3. September eine Luzerner statsobligazion fon 1000 franken sammt markzins geschenkt hat. Der hochherzige geber sagt in einer zuschrift an ein mitglid des forstandes: „Im genusse einer ruhepfründe, welche mich bei meiner einfachen lebensweise einige ersparnisse zu machen in den stand setzt, halte ich es für meine pflicht, di erstlinge derselben der lerer-, wittwen- und waisenkasse zuzuwenden. Ich möchte dadurch di lerer ermuntern, in den tagen irer jugend für ir alter zu sorgen, und möchte allen, welche mit gütern reichlich gesegnet sind, einen fingerzeig geben, wi si iren überfluß am geeignetsten kapitalisiren können, um fom fergelter alles guten einst reichliche zinsen zu erhalten. Gebe Gott, dass dise kasse bald recht file guttäter erhalte; denn mancher tüchtige lerer würde sich bleibend der schule widmen, wenn für sein alter besser gesorgt wäre.“

Di kantonallererkonferenz zälte zirka 180 teilnemer. Um 9 ur begann der gottesdinst in der kirche zu Maria-Hilf. Herr pfarrer N. Schürch in Luzern hilt di erenpredigt über den text: „Wandelt würdig des berufes, wozu ir berufen seid.“ Eph. 4, 1. Der redner sprach fon der wichtigkeit, der würde und bürde des lerstandes und empfal den lerern sittlichkeit, berufstreue und opferwilligkeit. Di ferhandlungen eröffnete um 10 ur herr seminardirektor Stutz als präsident der fersammlung. Er stellte interessante fergleichungen an zwischen der schule der fergangenheit und gegenwart. Im anfange des jarhunderts dauerten di lererbildungskurse sechs wochen; jetzt muß ein jüngling nach absolfirung der gemeindeschule sechs

jareskurse durchmachen. Früher hatte man schlechte, jetzt findet man durchschnittlich schöne schullokale. Früher waren di lererfersammlungen ferboten; jetzt werden di konferenzen fon den behörden unterstützt. Di schulfragen interessiren heute das ganze folk. Di lerer haben sich eine erenfolle stellung errungen und können und sollen durch tüchtige leistungen und ernstliche fortbildung noch besseres erreichen. Ein wissenschaftliches streben sei mer wert als unifersitätsbildung. Wird dises durch erhöhte bildung fermindert? Zur lektüre wurden schriften fon Schuster, Curtmann, Ohler, Rüegg, Largiadèr, Kehr, Kellner, Brehm, Tschudi, Heers Urwelt, Steigers Flora, Lütolfs Sagen, Lübens Jaresbericht, dessen Prakt. Schulmann, Kehrs Pädagogische Blätter etc. empfolen. Hirauf ferlas her Achermann in Luzern den bericht des forstandes über seine tätigkeit, di hauptsächlich darin bestand, dass er di beschlüsse der letzten kantonalkonferenz follzog. Herr direktor Küttel in Luzern referirte dann in einläßlicher weise über di tätigkeit und leistungen der kreiskonferenzen. Der formell und sachlich gute bericht entwarf ein follständiges bild über das streben und schaffen der gesammtheit und der einzelnen sekzionen. Manches ist zu tadeln und wurde gerügt; aber im ganzen ferdinen unsere konferenzen lob, wofür di zalreichen arbeiten beweise sind. Eine lererschaft, di nicht strebsam ist, darf nicht auf ein urteil warten. Wer nicht ernsthaft an seiner fortbildung arbeitet, nach tüchtiger allgemeiner und berufsbildung strebt, ist nicht zum lerdinste berufen.

Das programm brachte endlich einen gegenstand, der diskussionsfähig war. „Ist di feranstaltung einer ausstellung guter und billiger feranschaulichungsmittel für den unterricht in unsern folksschulen zweckmäßig und wünschenswert?“ So lautete di frage, di fon den herren lerer Müller, direktor Fischer, erzihungsrat Frei, inspektor Unternährer, direktor Stutz, inspektor Krell und lerer Nick besprochen wurde. Alle wollen eine solche ausstellung feranstalten; aber über den ort hifür, den umfang, das forgehen etc. sind si nicht einig. Es wurde beschlossen, dass der forstand in ferbindung mit kreisabgeordneten und den fir kreisinspektoren di frage reiflich zu beraten und di ausstellung dann ins werk zu setzen habe. Nach dem traktandenferzeichniß wäre di frage über gründung, einrichtung und ferwaltung fon jugend- und folksbiblioteken zur besprechung gekommen. Doch di zeit war forgerückt und di konferenzmitglider ferlangten andere kost. Herr direktor Fischer sprach den wunsch aus, dass dises tema den kreiskonferenzen zur behandlung anempfolen werden möchte. Dann erklärte der präsident den schluß der ferhandlungen und machte den lerern di mitteilung, dass inen zum besuche der kunstausstellung im rathause freier eintritt gestattet sei.

Beim mittagessen im kasino felte es nicht an toasten. Der präsident brachte sein hoch dem faterlande; lerer Nick toastirte auf di gründer der luzernischen lererkonferenzen und deren ferneres gedeihen (dises jar wurde di 25ste kantonallererkonferenz abgehalten), lerer Achermann auf den korporatifen geist der lerer, direktor Fischer auf das streben der lerer, dem faterlande gute bürger zu erziehen. Auch einzelne um unser schulwesen ferdinte männer wurden nicht fergessen. Dem gründer unserer konferenzen, herrn seminardirektor Dula in Wettingen, wurde durch den telegrafen ein gruß zugeschickt. Di freundliche erwiderung lautete: Dank und gruß. Heil allen, di mit mir wünschen, dass das licht immer größer und der geist der freiheit immer machtfoller werde.

N.

— Di stadt Luzern hat endlich eine turnhalle erstellt; si ligt beim lindengarten, einem mit hohen bäumen beschatteten platze fon zirka 30,000□′ fläche. Einrichtung und ausstattung sind gut; schade ist es nur, dass das gebäude fom neuen knabenschulhause acht minuten entfernt ist. Für di mädchenschulen wird jetzt im erdgeschoße des schulhauses zu Maria-Hilf ein neues turnlokal erstellt. Weil herr turnlerer Wäffler mit stunden überladen ist, so ferlangt di aufsichtskommission über das turnen fom stadtrate di anstellung eines hilfslerers. Si sehen hiraus, dass diser unterrichtsgegenstand hir in seine rechte einrückt. Auch auf dem lande wird da und dort geturnt. Wenn nur überall geeignete räumlichkeiten forhanden wären!

KLEINE MITTEILUNGEN.

Schweizerischer gimnasiallererferein. Di firzente fersammlung dises fereins findet Samstag den 4 Oktober, nachmittag und Sonntag den 5. Oktober nächsthin auf den Zimmerleuten in Zürich statt. Haupttraktandum für den Sonntag: Di einrichtung des grichischen und lateinischen elementarunterrichtes in sekundarschulen. Referent: herr professor Wirz in Aarau.

Baselland. Der gesetzesentwurf betreffend di besoldung der schulbeamten, welcher fom regirungsrat dem landrat übermittelt werden wird, enthält folgende besoldungsansätze: 1. Der schulinspektor fr. 3500. 2. Di primarlerer: *a*) fom 1. bis follendeten 7. jare irer anstellung im kanton fr. 1000; *b*) fom 8. bis zum follendeten 14. jare fr. 1200; *c*) fom 15. jare an fr. 1400, nebst wonung, zwei klafter hartes holz, 200 wellen, 2 jucharten gutes pflanzland. 3. Di fikare erhalten monatlich fr. 60. 4. Di arbeitslererinnen järlich fr. 150. 5. Di bezirkslerer: *a*) fom amtsantritt bis zum follendeten 5. dinstjare fr. 2000; *b*) fom 6. bis zum follendeten 10. dinstjare fr. 2200; *c*) fom angetretenen 11. dinstjare an fr. 2400. Außerdem haben si anspruch auf wonung und garten oder auf eine entschädigung fon fr. 300. Der rektor erhält überdiß für seine besondern bemühungen eine järliche fergütung fon fr. 50. Der zeichnungslerer beziht einen gehalt fon fr. 2200.

Di bisherige besoldung der schulbeamten war franken 112,170, 50 rp.; di forgeschlagene würde kosten fr. 190,350; di merausgaben würden demnach betragen fr. 78,179. 50. An dise besoldungen hätten zu zalen: 1. der stat und der fond höherer leranstalten fr. 34,000, das reformirte kirchen- und schulgut rund fr. 55,000, di birseckscheke kasse rund fr. 8900. Der statskasse wären durch di gemeinden järlich zurückzufergüten fr. 91,850.

Aargau. Di lererkonferenz des bezirks Lenzburg hat betreffs beitritt zum schweizerischen folksferein in irer konferenz beschlossen: „Wir anerkennen di bestrebungen des schweizerischen folksfereins und halten treu und unentwegt zur liberalen fane des faterlandes. Hoch di bundesrefision!“ Fon der konstituirung einer eigenen sekzion wurde abgesehen, da weitaus di größte zal schon mitglider fon gemeindesekzionen sind.

Münster. Di jurassische sekzion des lererfereins tagt am 6. Oktober in Münster. Di traktanden sind: 1. Di frage über di lererbildung. 2. Wi muß ein sprachbuch beschaffen sein?

Im *bernischen Jura* hat ein pfaffe nach dem „Intelligenzblatt“ einen großartigen handel mit dem wunderwasser fon Lourdes eingerichtet. Als agent wird ein serfiler *schulmeister* benutzt. Es wäre interessant, den namen dises folkserzihers zu erfaren.

Literarisches. Fon *Filipp Schumacher* ist in Chur eine kleine schrift erschinen: „Dornen zur refision.“ Es sind fil gute epigramme und politische knittelferse darin. Besonders gelungen ist: Der „Protest.“

LITERARISCHES.

Dr. Meißner und *F. Recordon,* leitfaden für den französischen unterricht am realgimnasium zu Basel. Zweite auflage, bei Felix Schneider in Basel.

Klare einsicht in di gesetze der sprache wird bewirkt durch genaue darlegung der regeln über flexion, wortableitung, sintax. Durch französische fragen über schon behandelte gegenstände wird der schüler besser zur anwendung der sprache angeleitet als durch di sonst üblichen dialoge, di meist nur langweilten; di antwort ist wol forausgesehen, hat aber alle freiheiten der form. Di erzälungen. welche schon nach den ersten auswendig gelernten wörtern beginnen, sind der fassungskraft jeder altersstufe angepaßt; si dinen dazu, beim schüler interesse und lust am unterricht zu wecken.

Das ganze buch scheint ein produkt langjäriger erfarung zu sein und ist ser zu empfelen.

E. P.

Der ferfasser der geschichte der Commune in Paris, Ludwig Wittig, edirte jüngst das erste heft eines historischen werkes: „*Ein jarhundert der refoluzionen.* Geschichtliche entwicklung der kämpfe für und gegen di fölkerfreiheit. Zürich, Ferlagsmagazin.“ Nach einer einleitung, in der di allmälige ausbildung der konstituzionellen statsform in England skizirt ist, beginnt di erste liferung mit dem unabhängigkeitskrige der Vereinigten Staaten in Nordamerika. Der ferfasser beschreibt di kämpfe der fölker um ire edelsten güter, um freiheit und unabhängigkeit in einfacher, populärer und warmer sprache und er läßt schon in dem uns forligenden ersten hefte, unbeschadet der geschichtlichen treue, uns keinen augenblick im zweifel, weß geistes kind er ist. Er legt uns nämlich klar for augen, welches überall di fechtweisen des jesuitismus waren und wi diser nur durch ferallgemeinerung der bildung mit erfolg und nachhaltig bekämpft werden konnte. Es feranlaßt also das werk zur fergleichung der fergangenheit mit den strebungen der bewegten gegenwart und wir finden darin lere, trost und ermutigung für unausgesetzte ferfolgung jener finsteren mächte, welche sich zwar seit jarhunderten gleich gebliben, aber heute rüriger als je damit umgehen, di welt in geistige fesseln zu schlagen. Wir wünschen der ferdinstlichen arbeit einen recht großen leserkreis. Wenn einmal sämmtliche 20 liferungen (à 60 cts.), in welchen di schrift erscheinen soll, forligen, so werden wir si einer eingehendern beurteilung unterzihen. Für jetzt mag es genügen, si einfach der lererwelt signalisirt zu haben.

X.

Dr. H. Ahrens: Di abwege in der neuern deutschen geistesentwicklung, und *di notwendige reform des unterrichtswesens.* Sonderabdruck aus: „Die Neue Zeit“. Prag, Tempsky. 1873.

Alle lerer sollen dises buch lesen; si werden großen gewinn dafontragen und noch größern di schule, di in der Schweiz gerade ebenso krank ist, wi in Deutschland. Folgende drei gedanken sind di hauptreformforschläge der schrift: 1. Um der gemütslosen fillernerei und filwisserei abzuhelfen wird eine *konzentrazion des unterrichts* forgeschlagen. 2. Dem einreißenden materialismus zu weren wird eine gedigenere *filosofische* bildung der lerer und namentlich einfügung der *etik* als besonderes fach der lererbildung ferlangt. (Wir wollen hir bemerken, *dass wir das als einen hauptfeler der schweizerischen seminarien ansehen, dass di etik nicht als selbständiges, filosofisches fach, sondern nur als anhängsel der „christlichen glaubenslere“ auftritt. Das treibt di folkslerer auf di extreme:* entweder freigeist oder — das totale gegenteil. *Grunholzer* hat seiner zeit in Münchenbuchsee immer einen besondern kurs etik in eigener person erteilt. Seinen zöglingen konnte di pfaffenlere nichts mer schaden. *Wenns besser kommen soll mit der sittlichen folkserzihung, so muß di etik in di seminarien.)* 3. Mit der jetzigen bloßen *lern*schule muß sich di *arbeits*schule auch für knaben organisch ferbinden!

—s.

Das lerer-pädagogium der stadt Wien. Autentisch dargestellt fon dr. *Fr. Dittes,* direktor desselben. Wien, Pichlers wittwe und son. 1873.

In diser kleinen schrift setzt hr. dir. Dittes di entstehung des pädagogiums, das statut der anstalt auseinander und teilt den lerplan mit einigen allgemeinen notizen mit. „Das pädagogium ist eine fom gemeinderat für di folksschullerer (lererinnen) der gemeinde Wien errichtete *fortbildungsanstalt*“. (§ 1.) Es ist bis jetzt eine anstalt, di einzig in irer art existirt. Ire entstehung gehört zu den merkwürdigsten erscheinungen, fon denen di geschichte der pädagogik zu berichten weiß. Obiges schriftchen wird di schulmänner der Schweiz interessiren. Es sei bestens empfolen.

—s.

Georg Kosak: Katechismus der speziellen *darstellenden geometri* für real- und gewerbeschulen. Wien, Lehmann und Wenzel.

Hir wird ein und diselbe aufgabe an allen flächenformen gelöst; hidurch ist große fereinfachung und übersichtlichkeit des stoffes entstanden. Durch seine leicht fassliche form empfilt sich der katechismus den fachlerern bestens.

Offene korrespondenz.

E. Pr. in B.: Soll erscheinen. — Druckfelerferbesserung: Der präsident des basellandschaftlichen lererfereins heißt *Heyer,* nicht Heger.

Anzeigen.

Schweizerischer Lererkalender 1874.

Durch di äußerst günstige aufname, welche der erste jargang des Schweizerischen Lererkalenders gefunden, ermutigt, gibt di ferlagshandlung denselben auch diß jar wider heraus, äußerlich in ganz unveränderter gestalt, im innern mit denjenigen änderungen, di sich als wünschbar und zweckmäßig herausgestellt haben.

Der kalender wird auf ende dises monats ausgegeben werden, worauf wir di herren lerer himit einstweilen aufmerksam machen.

☛ Herausgeber fon schulbüchern u. dgl., welche eine oder merere irer schriften im katalog des letzten jarganges fermißten, wollen uns di titel derselben gefl. ungesäumt zugehen lassen.

Di ferlagshandlung **J. Huber** in **Frauenfeld.**

Offene lerstelle.

Di ungeteilte primarschule zu **Wäldi,** mit einer jaresbesoldung fon fr. 1000, nebst freier wonung und 1 juchart pflanzland, wird anmit zur definitifen widerbesetzung ausgeschriben und haben di hirauf reflektirenden lerer ire anmeldungen mit den erforderlichen ausweisen fersehen, spätestens bis 13. Oktober bei dem unterfertigten departement einzugeben.

Frauenfeld, den 29. September 1873.

Erzihungsdepartement des kantons Thurgau.

Ausschreibung.

Kantonsschule in Bern.

Durch beförderung ist di lererstelle für naturgeschichte fakant geworden und auf anfang des wintersemesters wider zu besetzen. Unterrichtsstunden bis 25 wöchentlich. Järliche besoldung bis fr. 4000. Di anmeldungen sind bis 10. Oktober nächsthin der erzihungsdirekzion einzureichen.

Bern, den 30. September 1873.

Für di erzihungsdirekzion: **Der sekretär.**

Offene lerstelle.

Es wird nach Aleppo in Syrien zur instrukzion der kinder aus zwei familien ein junger sekundarlerer auf di dauer fon fir jaren (antritt noch for ende 1873) gewünscht und fon demselben gründliche kenntniß des französischen und deutschen, sowi di befähigung ferlangt, in den andern üblichen schulfächern zu unterrichten. Dafür wird anerboten: freie reise hin und her, freie stazion (kost, logis, wäsche, licht) und eine järliche besoldung fon frkn. 1500 bis 2000.

Schriftliche anmeldungen, fon zeugnissen begleitet, sind bis zum 8. Okt. an hrn. pfarrer **Zollinger** in Winterthur zu richten.

☛ **Preisgekrönt** ☚

auf der Wiener weltausstellung 1873.

Kellner & Cmp- (Richard Köhler) Weimar

empfelen ire

fotolitografischen schulwandkarten

Afrika 2⁵/₆ tlr. **Asien** 3 tlr. **Deutschland** 3 tlr. **Europa** 3 tlr. **Nord-Amerika** 2⁵/₆ tlr **Süd-Amerika** 2 tlr. **Palästina** 2²/₃ tlr. **Oesterreich** 2⁵/₆ tlr. **Planigloben** 4 tlr.

Jede bessere buchhandlung hält lager fon unsern durch autoritäten wi professor dr. Daniel pp. empfolenen karten.

Wir benachrichtigen di herren, dass sämmtliche karten mit deutschem, französischem, englischem, italienischem und russischem text erschinen sind.

Für fr. 380 wird ein neureparirtes ganz gutes

pianino

in mahagoniholz ferkauft.

Empfele bestens ausgezeichnet gute

steinfreie schulkreide,

neuste fabrikazion; in paketen 40 dreizöllige, gleich dicke stücke à 60 cts.; in kistchen fon 3—4 ℔ à 50 cts per pfund, 10 und mer pfunde sende ich franko; eingewickelte stücke pr. dutzend à 25 cts.; *zeichnungsforlagen*, 1 heft à 50, nach stigmografischer metode für elementarschulen und *punktirte schifertafeln* per stück à 40 cts.

Widerferkäufer erhalten angemessenen rabatt. **Weiss,** lerer in Wintertur.

Zur notiz.

Di in nr. 39 d. bl. enthaltene annonce fon **Orell, Füssli & Comp. in Zürich,** betreffend **Scherr, bildungsfreund,** war noch for erscheinen des blattes abbestellt und ist fon uns nur aus fersehen aufgenommen worden.

Exp. d. „Lererzeitung."

Offene lererstelle.

An eine realschule wird für einige monate ein stellfertreter für den unterricht in geometri und naturwissenschaften gesucht. Anmeldungen unter chiffre *L. S. V.* befördert di exped. dises blattes.

Ausschreibung.

Di stelle eines hülfslerers an der **realschule** mit ca. 28 wöchentlichen unterrichtsstunden wird himit zu freier bewerbung ausgeschriben. Aspiranten mögen sich unter beifügung fon mitteilungen und zeugnissen über studiengang, bezw. praktische lertätigkeit bis zum 10. Okt. bei unterzeichnetem anmelden, welcher über näheres bereitwillig auskunft erteilen wird.

Basel, den 25. Sept. 1873.

J. J. Bussinger,
(H. 2894) rektor der realschule.

Fakante lererstelle.

Für eine **knabenerzihungsanstalt der deutschen Schweiz** wird ein **lerer** gesucht, der **sekundarlererbildung** hat, und etwas italienisch fersteht.

Anmeldungen, zeugnisse und fotografi sind franko unter chiffre O. N. 390 an Haasenstein & Vogler in St. Gallen zu senden. (H-812-G)

Eine lererstelle

für neue sprachen in einem knaben-institut der ostschweiz ist auf beginn des wintersemesters neu zu besetzen. Anmeldungen mit zeugnissen und fotografi begleitet unter chiffre N. X. 375. befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

(H-785-G)

H. Ed. Germiquet, lerer der französischen sprache in der sekundarschule fon Murten, wünscht einen oder zwei **knaben,** welche one unterbrechung irer studien das französische lernen möchten, in pension zu nemen.

Sich an *H. Germiquet* in Murten zu wenden.

Billigst zu ferkaufen:

Ein forzügliches, 3saitiges tafelklafir fon Hüni.

Blechinstrumente

jeder art in bester qualität ferkauft stets billigst

Casp. Fässler, oberlerer,
Gossau, kt. St. Gallen.